

# Port Arthur's Schicksal

Die Besatzung erschöpfte ihre Kräfte nach und nach bis auf den letzten Mann. Der Sturmbau verurteilte noch größere Verluste als die Sturmlinie des Feindes.

Die Offiziere werden auf Ehrenwort entlassen, die Kranken und Verwundeten bleiben in russischer Pflege und das kleine Häuflein der Gefunden geht Kriegsgefangenen nach Japan.

Dem österreichischen Ministerium Gausch wird kurze Lebensdauer vorausgesehen.

Preussischer Sozialistentag.

Aus dem fernen Osten.

Die Japaner ergreifen von einer Zahl Forts der Festung Port Arthur Besitz.

Den russischen Offizieren und Beamten wird es gestattet werden, auf Ehrenwort nach Rußland zurückzukehren. Sie dürfen ihre Degen behalten.

Den Kapitulationsbedingungen zufolge gehen die Mannschaften der Besatzung von Port Arthur als Kriegsgefangene nach Japan.

St. Petersburg, 3. Jan.

Die Depeschen des Generals Stoeffel, welche an den Generalstab gelangten, zeigen wie die Festung schwächer wurde und der Sturmbau unter der Besatzung wüthete und ebenso viele Opfer forderte wie die japanischen Bajonette und Geschosse.

Am Ende des Jahres gingen Munition und Lebensmittel aus. In den Lazarethen lagen 14,000 Kranke und Verwundete und ihre Zahl wuchs Tag für Tag um etwa 300.

Der General meldet, daß er zum Schlusse nur noch 10,000 Mann unter Waffen hatte, der Rest der einstufigen Garnison lag unter der Erde oder dienstunfähig in Krankenhäusern.

Tschifu, 3. Jan.

Das Fort, auf dem die Kapitulationsverhandlungen geführt werden, heißt der „Große Adlerhorst“ und liegt in der Nähe des Hügelberges.

Den hier eingelaufenen Berichten zufolge, stießen die Vorschläge des Generals Stoeffel, daß die russischen Kranken und Verwundeten unter der Pflege russischer Ärzte bleiben und die Japaner den Nichtkombattanten Reisegelder beschaffen sollten, auf keinen Widerstand; Schwierigkeiten machte dagegen die Forderung, daß die Russen mit klingendem Spiel, fliegenden Fahnen und unter Waffen aus der Festung majestätisch wölkten.

Der Oberst Reif vertrat den General Stoeffel bei den Kapitulationsverhandlungen. Die Unterhändler begrißen sich mit ausgeführten Höflichkeit und nahmen an einem gewissen Tische Platz, auf dem Speise und Wein standen. Der steife Lord wich bald einer kameradschaftlichen Unterhaltung, in welcher der Tapferkeit der beiden Armeen hohes Lob gezollt wurde.

Die Mittheilung, daß zum Schlusse der Belagerung noch 5000 vollständig kampffähige Leute vorhanden gewesen wären, bezeichnet der hier eingetroffene russische Fähnrich zur See Klisowitsch als irrtümlich. Die größere Hälfte dieser Mannschaften war lebend oder leicht verwundet. Eine Zeit lang herrschte empfindlicher Mangel an geeignetem Verbandszeug, und statt dessen mußte Hauf benutzt werden. Der Fähnrich theilte mit, daß die Nachricht von der Aufnahme der Kapitulationsverhandlungen von der Besatzung wie eine Erlösungsbotschaft aufgenommen wurde. Die meisten Leute waren so erschöpft, daß sie sich schwerer Verwundungen wünschten, um Ruhe genießen zu können. Seit geraumer Zeit mußten sie bereits, wenn sie aus der Feuerlinie abgelöst wurden, bei halben Rationen unterirdische Gänge graben.

„Das Bombardement der letzten Tage war so furchtbar,“ schloß der Fähnrich, „daß selbst der General Stoeffel die Unmöglichkeit weiteren Widerstandes einsehen mußte. Unsere Geschütze vermochten das feindliche Feuer nicht mehr zu beantworten.“

„Wir hätten bereits vor einem Monat sehr ehrenvoll kapitulieren können. Es ist fast ein Wunder, daß der Widerstand sich so lange erfolgreich durchsetzen ließ.“

„Es ist noch eine hardvoll gebaueter Männer, die sich ergibt und die mit Trümmern besetzten Straßen den Japanern überläßt. Von den großartigen Bauwerken Port Arthurs steht keins mehr.“

„Die Soldaten, denen jeder Monat der Belagerung als ein Jahr Dienstzeit angerechnet wird, freuen sich, ihre Familien wiederzusehen.“

Washington, 3. Jan.

Der amerikanische Konful Fowler in Tschifu berichtet, daß die russischen Torpedoboote, welche den borigen Hafen erreichten, dort entzündet wurden und daß die Mannschaften Baracken bezogen. Von den sieben russischen Torpedoboote, welche Port Arthur verlassen, sollen zwei deutsche Häfen aufgesucht haben und ein Boot wird vermisst. Drei japanische Torpedoboote kamen nach Tschifu, fuhren aber sofort wieder ab. Sie liegen noch außerhalb des Hafens. Drei kleine russische Schiffe sind in Tschifu angelangt. Sie wurden von japanischen Torpedoboote verfolgt. Port Arthur ist, wie in Tschifu berichtet wird, vollständig in Ruinen.

Lotio, 3. Jan.

Der General Stoeffel wird hier scharf kritisiert, weil er Torpedoboote nach Tschifu sandte und, in der Absicht, die Hafeneinfahrt nach Port Arthur zu sperren, Kriegsschiffe versenkte, nachdem er die Uebergabe der Festung angeboten hatte.

Der „Nitschi-Nitschi“ meint, daß der General Stoeffel die Festung tapfer verteidigte, aber einen Mangel auf seine militärische Ehre lud, als er Schiffe versenkte, nachdem er sich zur Uebergabe bereit erklärt hatte. Diese Handlungsweise zeugt von einem Mangel an Biederkeit und gestatte nicht, ihn mit dem Maße zu messen, das seine Tapferkeit vorgeschrieben hätte. Das Blatt verleiht die Verfügung des Kaisers, der den Belagerten volle militärische Ehren erweisen ließ, mit der Maßnahme Stoeffel's.

Der „Jiji“ nennt Stoeffel's Handlungsweise niedrig und geschwätzig. Das Blatt verlangt, daß dem General militärische Ehren verweigert werden sollen, erinnert an angebliche Verletzungen des „Rothten Kreuzes“ vor Port Arthur und erklärt, daß die Kapitulationsbedingungen nicht schwer genug gestellt werden könnten. Auch dieses Blatt zieht Vergleiche zwischen dem Verhalten des Mitabes und des Generals Stoeffel.

Berlin, 3. Jan.

Das Eintreffen zweier russischer Torpedoboote und eines Transportdampfers mit russischen Truppen an Bord in Tsingtau wird hier amtlich bestätigt.

Der Gouverneur wird in Uebereinstimmung mit den erhaltenen Verhaltensmaßregeln die russischen Schiffe auffordern, entweder sich zu entwandern oder den Hafen innerhalb von 24 Stunden zu verlassen. Werden die Schiffe entwandern, so würden die Besatzungen bis zum Schlusse des Krieges auf dem deutschen Gebiete verbleiben, wie das ein Abkommen mit Japan vorschreibt.

Paris, 3. Jan.

In hohen Regierungskreisen ist man hier nicht der Ansicht, daß der Fall Port Arthurs den Anlaß zur Einleitung von Friedensvorschlägen bilden wird. Man weist darauf hin, daß die Kabinette in London, Paris, Berlin und Washington übereingekommen sind, nur dann vermittelnd einzutreten, wenn einer der Kriegführenden das wünscht. Rußland wird aber, davor ist man überzeugt, weder um eine Vermittelung ersuchen, noch sie annehmen.

Der Ansicht, daß die dauernde Zersplitterung Port Arthurs, eine Bedrohung Europas bedeuten würde, stimmt man hier nicht bei.

Rom, 3. Jan.

Es wird hier behauptet, Japan fürchte, daß die Großmacht es wieder der Freiheit seiner Siege berauben möchten, und es bemühe sich deshalb alles genau zu erfahren, was über die „Lösung der fernöstlichen Frage“ zwischen den Kabinetten verhandelt wird.

St. Petersburg, 3. Jan.

Das Volk ist über den Fall Port Arthurs wohl versteinert. Die Regierung erlaube die Mittheilung der Thatsache in Form der eingelaufenen Depeschen. Es war so gut wie nichts geschehen, um das Publikum auf die Höhe des Vorzubereiten. Der Schlag traf deshalb, trotzdem die heldenhafte Verteidigung anerkannt wird, unangenehm schwer. Die Folgen sind noch unabsehbar, man kann aber mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß er die Elemente, welche der Regierung alle möglichen Schwierigkeiten zu bereiten suchen, zu neuer Thätigkeit anspornen wird.

Lotio, 3. Januar.

Der General Stoeffel hat den Kaiser von Rußland per Kabel um die Erlaubnis ersucht, daß die Offiziere ihre Ehrenwörter geben dürfen.

Hauptquartier der 3. japanischen Armee, 2. Jan., via Fusan, 3. Jan.

In der Konferenz der Kommissäre der Generale Stoeffel und Kogi um 1 Uhr heute (Montag) Nachmittag, wurden die Bedingungen der Uebergabe festgestellt, unter denen den russischen Offizieren und Zivilbeamten die Erlaubnis zur Abreise gegeben wird, und zwar dürfen die Offiziere ihre Degen behalten. Den Offizieren wird volle Freiheit gewährt, nachdem sie ihr Ehrenwort gegeben haben, sich fernhin nicht mehr an Kriege zu betheiligen. Die Soldaten und Unteroffiziere der Garnison, etwa 20,000 Mann, werden als Kriegsgefangene behandelt werden. Die Uebergabe der Festung wird morgen (Dienstag) stattfinden. Die Gefangenen werden am 4. Januar abmarschieren. Die gegnerischen Truppen fraternisieren.

Lotio, 3. Januar.

(5 Uhr Abends.) Einige hiesige auswärtige Diplomaten glauben, daß bald erneute Anstrengungen gemacht werden, den Frieden herbeizuführen. Die japanische Regierung giebt keine Erklärung darüber ab, daß sie ein solches Vorgehen wünscht, aber es ist bekannt, daß sie darauf vorbereitet ist, die Frage zu besprechen und nach ihrer Ansicht vernünftige Bedingungen zu stellen.

Diejenigen, welche eine Bewegung für den Frieden voraussetzen, erklären, daß das Benehmen des Kaisers von Japan gegenüber dem General Stoeffel und der Entschluß der Japaner, der besiegten Garnison Port Arthurs ehrenhafte Bedingungen zu bewilligen, den Rußland verletzten Schlag mildern und eine Eröffnung der Versprechung der Friedensfragen erleichtern wird. Die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich werden als möglich zur Vermittelung genannt, obgleich es nicht unwahrscheinlich ist, daß Japan die Sache direkt zur Sprache bringen wird.

Mutben, 3. Januar.

Einige japanische und russische Offiziere hatten gestern eine freundschaftliche Unterredung zwischen den Linien. Die Zusammenkunft war die Folge einer Korrespondenz zwischen zwei Vorpostenkommandanten, welche im Scherz begonnen worden war, die aber schließlich dazu führte, daß die resp. Kommandeure die Erlaubnis zu einer Zusammenkunft erhielten, welche zwei Stunden dauerte. Die Offiziere tranken auf gegenseitige Gesundheit. Die Unterredung berührte den Krieg nicht. Unmittelbar nach Beendigung der Zusammenkunft eröffnete die Artillerie auf beiden Seiten das Feuer.

Mutben, 3. Januar.

In Armeekreisen wird viel darüber gelaugt, daß Briefe und Pakete nicht an die richtige Adresse der Soldaten gelangen und daß Sendungen in geheimnisvoller Weise verschwinden. Mehr Fühlstiefeln werden notwendig gebraucht.

St. Petersburg, 3. Januar.

Das in St. Petersburg verbreitete Gerücht, vor Ablauf der Woche werde ein Waffenstillstand abgeschlossen werden, wird in offiziellen Kreisen nicht bestätigt, da man in denselben keine Nachrichten darüber hat, daß ein solcher geplant wird.

Deutsches Land.

Berlin, 4. Jan.

Der von dem Kaiser Wilhelm dem Wohlthäter Tower bei dem Neujahrsempfang gegenüber gemachte Vorschlag, daß ein Arrangement getroffen werden solle, nach dem in jedem Jahre amerikanische Professoren nach deutschen Universitäten und deutsche Professoren nach amerikanischen Universitäten kommen und Vorlesungen halten sollten, wird von der Presse günstig besprochen. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß dies zur besseren Bekanntheit, Vertrauen und Sympathie führen wird, wie es bei zwei ehrenhaften Kaufleuten der Fall ist, nachdem sie die gegenseitigen Verdienste kennen gelernt haben, obgleich sie Konkurrenten sind.

New York, 4. Jan.

Die von dem deutschen Kaiser ausgesprochene Ansicht hinsichtlich der Vorlesungen der Professoren beider Länder hat die Thatsache an das Licht gebracht, daß der Zweck der germanistischen Gesellschaft in Amerika mit den Ansichten des Kaisers identisch ist. Die Gesellschaft ist bereits organisiert und hat mitgeteilt, daß ihr Zweck ist, das Studium und die Kenntniss der deutschen Civilisation in Amerika und der amerikanischen Civilisation in Deutschland zu befördern, indem der Universitätsunterricht über diesen Gegenstand durch öffentliche Vorlesungen, Veröffentlichung und Vertheilung von Dokumenten und durch andere Mittel unterstützt wird. Sie erklärt, daß das Studium der Geschichte der deutschen Civilisation nicht die Aufmerksamkeit erhalten hat, die es verdient, daß dasselbe angereichert werden und daß Universitäten ihren Studenten Kurse über diesen Gegenstand bieten sollten. Die Gesellschaft hat die Absicht, deutsche Gelehrte aufzufordern, nach diesem Lande zu kommen, um freie Vorlesungen zu halten, und die Universitäten mit Mitteln zum Unterricht über deutsche Civilisation zu versehen.

Berlin, 4. Jan.

Der Tenorist George Hamlin von Chicago gab heute sein erstes öffentliches Konzert in Berlin mit einem Programm von Strauss'schen Liedern. Eine große Zuhörerschaft behandelte ihn mit der höchsten Liebenswürdigkeit. Herr Hamlin beabsichtigt ein oder zwei Jahre hier zu bleiben.

Berlin, 4. Jan.

Nicht nur das deutsche Reich, sondern auch die österreichische Monarchie haben durch wilde Stürme schweren Schaden gelitten. Am schlimmsten haben die Elemente an der Nord- und Ostsee gehaust. Man fürchtet, daß viele Fischerfahrzeuge, die sich bei Ausbruch des Wetters ferne der Küste befanden, zu Grunde gegangen sind.

Aus Bremen, Lübeck, Kiel und Königsberg kommen trübe Nachrichten. In Wien bei Elbena im preussischen Regierungsbezirk Straßburg kürzte das Armenhaus um und erschlug sieben Insassen unter seinen Trümmern. Aber auch aus dem Inland mehrten sich die Nachrichten über die furchtbare Seimfluth. Köln meldet schwere Unglücksfälle: aus den Rheinlanden. Trümmer und Ruinen bedecken den Pfad, den das Unwetter in Böhmen genommen hat, und auch in Wien hat es gewaltigen Schaden angerichtet. Der Umfang des Unheils läßt sich noch nicht übersehen.

Berlin, 4. Jan.

In der bürgerlichen Presse wird dem hier abgehaltenen viertägigen Kongresse

der Sozialisten Preußens sehr geringer praktischer Werth beigemessen, und einige Blätter geben sogar so weit, zu sagen, daß der Parteitag mit seinen Beschlüssen nur eine agitatorische Schauhallung beabsichtigt habe. Die einzige Ueberraschung brachte der Besondere Bericht, der durch seine verständliche Haltung bei den Beisitzern der Partei wiederholt ernstlichen Anstoß erregt hat. Zum nicht geringen Erstaunen aller Anwesenden spielte er sich als den Ultraradikalen heraus und bemühte sich selbst den alten Bebel und den kampfmüthigen Ledebour zu übertrumpfen.

De Oesterreich - Ungarn.

Budapest, 4. Jan.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses eröffnete die Sitzung mit der Verlesung einer Mittheilung des Premierministers Grafen Tisza, daß der Kaiser-König die Abgeordneten morgen alle Anwesenden spielte er sich als den Ultraradikalen heraus und bemühte sich selbst den alten Bebel und den kampfmüthigen Ledebour zu übertrumpfen.

Der Führer der Unabhängigkeitspartei, Franz Kossuth, legte einen Protest gegen die Auflösung des Parlaments ein. Der Premierminister sah dem Redner gegenüber, trug geflissentlich eine gelangweilte Miene zur Schau und lächelte einmal. Das brachte Kossuth in den Harnisch und er rief, Tisza werde nach den Neuwahlen nicht mehr lachen.

Nach Kossuth erhob sich der Premierminister und erklärte unter wilden Zwischenrufen der Opposition, daß er die Verantwortlichkeit für alle seine Amtshandlungen zu tragen bereit sei.

Nachdem noch Apponyi, Banffy und Polonyi gesprochen hatten, wurde die Sitzung für geschlossen erklärt.

Budapest, 4. Jan.

Der Entschluß der Opposition, der Verlesung der Rede des Königs morgen nicht beizuwohnen, wurde, wie der Graf Albert Apponyi mittheilt, von mehreren Tagen gefast. Im Laufe einer Unterredung mit dem Grafen Apponyi sagte derselbe heute zu einem Vertreter der Associirten Presse: „Unsere Haltung sowohl vor der Konstitution als vor dem Könige vermindern unsere Theilnahme, da wir glauben, daß dies eine unkonstitutionelle Handlung wäre.“

Der Graf Apponyi sagte, daß die Thronrede eine scharfe Kritik der Opposition enthalten würde. In einem solchen Falle würden mehrere unserer Anhänger nicht im Stande sein, ihre Gefühle zu zügeln und es würde in Gegenwart des Souveräns ein Standbild entstehen, der tief zu bedauern wäre.“

Der Befehl der Opposition, nicht nach der Hofburg zu gehen, wird wahrscheinlich dem Ministerium außerordentlich willkommen sein, welches sehr befohlen war, daß Ausflüchten für unangenehme Scenen bei dem morgigen Programm vorhanden sein würden. Die Fusion der Partei des Grafen Apponyi mit den Unabhängigen wurde heute unter großem Jubel vollzogen. Der Graf Apponyi sagte, dies würde einen großen Eindruck auf das Land machen, was sich bei den Wahlen herausstellen würde.

Wien, 4. Jan.

Dem soeben berufenen Ministerium Gausch von Frankenthum wird in politischen Kreisen eine kurze Lebensdauer vorausgesehen. Die Deutschen sind dem neuen Ministerpräsidenten gegenüber mit Mißtrauen erfüllt, immerhin aber ziehen sie ihn dem Ackerbauminister Grafen von Buquoy, dessen Berufung bereits als beschlossene Sache angesehen wurde, vor. Ob die Tschechen dem neuen Ministerium gegenüber ihre frühere Latit der Obstruktion beibehalten werden, läßt sich zur Zeit nicht sagen. Anscheinend werden sie sich bis auf Weiteres abwartend verhalten und, um es mit dem Freiherrn von Gausch von Anfang nicht zu verderben, werden sie, ihrer Erklärung zufolge, die Militärfreibe bewilligen. Bei der österreichischen Politik des Postourfahns wird dies vorläufig als die Hauptsache angesehen.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Jan., 3 Uhr 26 Nachm.

Es ist hier ein Gerücht im Umlaufe, demzufolge in Wilna ein Attentatsversuch auf den Kaiser Nikolaus verübt wurde. Die Bestätigung und Einzelheiten fehlen noch.

St. Petersburg, 3. Jan., 4 Uhr 40 Nachm.

Die Associirte Presse ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Gerüchte von einem Attentat auf den Kaiser Nikolaus jeder Begründung entbehren. Der Kaiser fuhr zu der Zeit, in der das Attentat verübt worden sein sollte, gerade durch Minsk, die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, 465 Meilen westlich von Moskau.

Schiffsnachrichten.

New York, 3. Jan.

Der Dampfer „Statenbam“ von Rotterdam, angeteilt des Nebels wegen um 9 Uhr 22 Min. in der Nähe von Scotland Beachschiff.

der Sozialisten Preußens sehr geringer praktischer Werth beigemessen, und einige Blätter geben sogar so weit, zu sagen, daß der Parteitag mit seinen Beschlüssen nur eine agitatorische Schauhallung beabsichtigt habe. Die einzige Ueberraschung brachte der Besondere Bericht, der durch seine verständliche Haltung bei den Beisitzern der Partei wiederholt ernstlichen Anstoß erregt hat. Zum nicht geringen Erstaunen aller Anwesenden spielte er sich als den Ultraradikalen heraus und bemühte sich selbst den alten Bebel und den kampfmüthigen Ledebour zu übertrumpfen.

De Oesterreich - Ungarn.

Budapest, 4. Jan.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses eröffnete die Sitzung mit der Verlesung einer Mittheilung des Premierministers Grafen Tisza, daß der Kaiser-König die Abgeordneten morgen alle Anwesenden spielte er sich als den Ultraradikalen heraus und bemühte sich selbst den alten Bebel und den kampfmüthigen Ledebour zu übertrumpfen.

Der Führer der Unabhängigkeitspartei, Franz Kossuth, legte einen Protest gegen die Auflösung des Parlaments ein. Der Premierminister sah dem Redner gegenüber, trug geflissentlich eine gelangweilte Miene zur Schau und lächelte einmal. Das brachte Kossuth in den Harnisch und er rief, Tisza werde nach den Neuwahlen nicht mehr lachen.

Nach Kossuth erhob sich der Premierminister und erklärte unter wilden Zwischenrufen der Opposition, daß er die Verantwortlichkeit für alle seine Amtshandlungen zu tragen bereit sei.

Nachdem noch Apponyi, Banffy und Polonyi gesprochen hatten, wurde die Sitzung für geschlossen erklärt.

Budapest, 4. Jan.

Der Entschluß der Opposition, der Verlesung der Rede des Königs morgen nicht beizuwohnen, wurde, wie der Graf Albert Apponyi mittheilt, von mehreren Tagen gefast. Im Laufe einer Unterredung mit dem Grafen Apponyi sagte derselbe heute zu einem Vertreter der Associirten Presse: „Unsere Haltung sowohl vor der Konstitution als vor dem Könige vermindern unsere Theilnahme, da wir glauben, daß dies eine unkonstitutionelle Handlung wäre.“

Der Graf Apponyi sagte, daß die Thronrede eine scharfe Kritik der Opposition enthalten würde. In einem solchen Falle würden mehrere unserer Anhänger nicht im Stande sein, ihre Gefühle zu zügeln und es würde in Gegenwart des Souveräns ein Standbild entstehen, der tief zu bedauern wäre.“

Der Befehl der Opposition, nicht nach der Hofburg zu gehen, wird wahrscheinlich dem Ministerium außerordentlich willkommen sein, welches sehr befohlen war, daß Ausflüchten für unangenehme Scenen bei dem morgigen Programm vorhanden sein würden. Die Fusion der Partei des Grafen Apponyi mit den Unabhängigen wurde heute unter großem Jubel vollzogen. Der Graf Apponyi sagte, dies würde einen großen Eindruck auf das Land machen, was sich bei den Wahlen herausstellen würde.

Wien, 4. Jan.

Dem soeben berufenen Ministerium Gausch von Frankenthum wird in politischen Kreisen eine kurze Lebensdauer vorausgesehen. Die Deutschen sind dem neuen Ministerpräsidenten gegenüber mit Mißtrauen erfüllt, immerhin aber ziehen sie ihn dem Ackerbauminister Grafen von Buquoy, dessen Berufung bereits als beschlossene Sache angesehen wurde, vor. Ob die Tschechen dem neuen Ministerium gegenüber ihre frühere Latit der Obstruktion beibehalten werden, läßt sich zur Zeit nicht sagen. Anscheinend werden sie sich bis auf Weiteres abwartend verhalten und, um es mit dem Freiherrn von Gausch von Anfang nicht zu verderben, werden sie, ihrer Erklärung zufolge, die Militärfreibe bewilligen. Bei der österreichischen Politik des Postourfahns wird dies vorläufig als die Hauptsache angesehen.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Jan., 3 Uhr 26 Nachm.

Es ist hier ein Gerücht im Umlaufe, demzufolge in Wilna ein Attentatsversuch auf den Kaiser Nikolaus verübt wurde. Die Bestätigung und Einzelheiten fehlen noch.

St. Petersburg, 3. Jan., 4 Uhr 40 Nachm.

Die Associirte Presse ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Gerüchte von einem Attentat auf den Kaiser Nikolaus jeder Begründung entbehren. Der Kaiser fuhr zu der Zeit, in der das Attentat verübt worden sein sollte, gerade durch Minsk, die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, 465 Meilen westlich von Moskau.

Schiffsnachrichten.

New York, 3. Jan.

Der Dampfer „Statenbam“ von Rotterdam, angeteilt des Nebels wegen um 9 Uhr 22 Min. in der Nähe von Scotland Beachschiff.

# Ein ehrwürdiger Pastor durch Veruna kuriert.

Veruna ist ein katarhalisches Tonic, besonders gut für die schwindenden Kräfte des Alters.

Im reifen Alter werden die Schleimhäute dick und vertragen teilweise ihre Funktionen.

Dadurch wird das Gehör, der Geschmack und Geruchssinn beeinträchtigt, und auch Verdauungsbeschwerden verursacht.

Veruna überwindet dieses alles durch spezifische Einwirkung auf die Schleimhäute im Körper.

Eine Flasche wird irgend jemand überzeugen. Einmal gebraucht, und Veruna wird lebenslang Beistand bleiben für Alte und Junge.



Rev. J. N. Parker.

Start und kräftig im Alter von achtundachtzig Jahren.

Rev. J. N. Parker, Utica, N. Y., schreibt:

„Am Juni 1901 verlor ich das Gehör ganz. Es war seit einigen Jahren angefangen, aber nicht so viel, daß ich mich nicht mit meinen Freunden unterhalten konnte; aber im Juni 1901 verlor ich mein Gehör, so daß ich keine Leute vernehmen konnte. Auch litt ich an schweren rheumatischen Schmerzen in den Gliedern. Ich begann Veruna einzunehmen und nun ist mein Gehör wieder hergestellt und so gut wie vor dem Juni 1901. Die rheumatischen Schmerzen sind auch geschwunden. Ich kann Veruna nicht zu hoch preisen, und nun im Alter von achtundachtzig Jahren kann ich sagen, daß es gänzlich meinen Körper gekräftigt hat. Es geht mir der Gedanke, daß Sie es als eine Gnade betrachten dürfen zu leben und daß Ihre Gesichtlichkeit ein solch ersprießlicher Segen für die lebende Menschheit geworden ist.“

Rev. J. N. Parker, Utica, N. Y., schreibt:

„Ich empfehle Veruna Allen, welche ein starkes Tonic und ein sehr wirksames Mittel für katarhalische Beschwerden wünschen.“

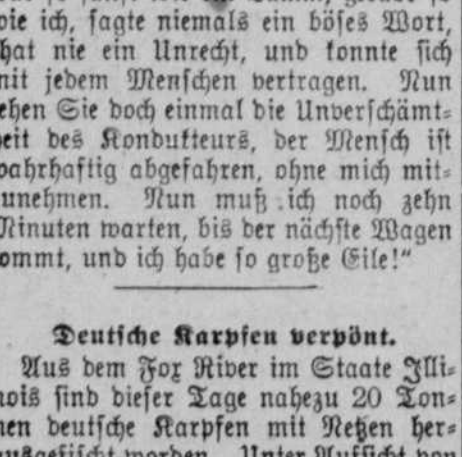
Wenn Sie durch den Gebrauch von Veruna eine prompten und befriedigenden Resultate erzielen, so schreiben Sie sofort an Dr. Hartman, dem Sie Ihren Fall ausführlich beschreiben, und er wird Ihnen gern seinen wertvollen Rat gratis erteilen.

Adresse: Dr. Hartman, Präsident des Hartman Sanitariums, Columbus, Ohio.

Sie hatte so große Eile. Aus Budapest erzählt das dortige „Politische Volksblatt“: Eine alte Dame winkt dem Kondukteur eines Omnibus auf der Andrássystraße, er möge halten. Das geschieht prompt. „Nun, leben Sie wohl, Frau Grünberger,“ sagt die alte Dame zu der sie begleitenden Freundin. „Ich schreibe Ihnen und lasse Sie wissen, wie es mir gefällt, sobald ich einige Tage dort gewesen bin. Sie haben ja meine Adresse, nicht wahr? Nein? Ach, ich war der Meinung, daß ich Sie Ihnen gegeben hätte. Ich habe sie in meinem Arbeitsbeutel hier, zwischen meinem Taschentuch und meinen Schlüssel. Ich werde sie gleich finden, einen Augenblick! Es ist besser, daß Sie sie gleich mitnehmen, sonst können Sie mir ja nicht schreiben. Hier ist sie—nein, das ist das Rezept für meinen Husten. Ach, sehen Sie wohl, jetzt habe ich sie! Nun werden Sie doch nicht vergessen, mir zu schreiben, nicht wahr? Und wenn Sie Frau Steiner sehen, grüßen Sie sie, bitte, von mir. Sie ist eine reizende Frau, nicht wahr? Aber daß die einen solchen brutalen Mann geheiratet hat, ist einfach unglücklich! Aber so geht es überall in der Welt! Meiner armen Schwester Marie ist es ebenso ergangen; die war so sanft wie ein Lamm, gerade so wie ich, sagte niemals ein böses Wort, that nie ein Unrecht, und konnte sich mit jedem Menschen vertragen. Nun sehen Sie doch einmal die Unverschämtheit des Kondukteurs, der Mensch ist so hochartig abgefahren, ohne mich mitzunehmen. Nun muß ich noch zehn Minuten warten, bis der nächste Wagen kommt, und ich habe so große Eile!“

AMERICAN CREAM SEPARATORS. Herstellen sich als die größten Weltmächte für Farmer von allen Nationen in Rußland. Der Preis ist äußerst niedrig und wir verkaufen sie auf Probe. Rebalie in Paris im Jahre 1900. Schreiben nach heute ihr freien Katalog. Schreiben in mit oder ohne Trade-Name zu haben. HERMAN TAGGE, R. F. D. No. 1, Grand Island, Neb. Alle Reparaturarbeiten halten sich stets vorräthig. 12-19

Junior Toilettes. THE FASHION AND PATTERN MAGAZINE FOR YOUNG FOLKS.



10c. A COPY, \$1.00 A YEAR.

FOR SALE BY BOOKSELLERS AND NEWSDEALERS

Paper Patterns exclusive, stylish, practical and inodest in price. If you cannot get JUNIOR TOILETTES from your bookseller write for sample copy or send your subscription to TOILETTES FASHION CO. 172 Fifth Ave., Cor. 22d St., New York.



Rev. J. N. Parker.

Start und kräftig im Alter von achtundachtzig Jahren.

Rev. J. N. Parker, Utica, N. Y., schreibt:

„Am Juni 1901 verlor ich das Gehör ganz. Es war seit einigen Jahren angefangen, aber nicht so viel, daß ich mich nicht mit meinen Freunden unterhalten konnte; aber im Juni 1901 verlor ich mein Gehör, so daß ich keine Leute vernehmen konnte. Auch litt ich an schweren rheumatischen Schmerzen in den Gliedern. Ich begann Veruna einzunehmen und nun ist mein Gehör wieder hergestellt und so gut wie vor dem Juni 1901. Die rheumatischen Schmerzen sind auch geschwunden. Ich kann Veruna nicht zu hoch preisen, und nun im Alter von achtundachtzig Jahren kann ich sagen, daß es gänzlich meinen Körper gekräftigt hat. Es geht mir der Gedanke, daß Sie es als eine Gnade betrachten dürfen zu leben und daß Ihre Gesichtlichkeit ein solch ersprießlicher Segen für die lebende Menschheit geworden ist.“

Rev. J. N. Parker, Utica, N. Y., schreibt:

„Ich empfehle Veruna Allen, welche ein starkes Tonic und ein sehr wirksames Mittel für katarhalische Beschwerden wünschen.“

Wenn Sie durch den Gebrauch von Veruna eine prompten und befriedigenden Resultate erzielen, so schreiben Sie sofort an Dr. Hartman, dem Sie Ihren Fall ausführlich beschreiben, und er wird Ihnen gern seinen wertvollen Rat gratis erteilen.

Adresse: Dr. Hartman, Präsident des Hartman Sanitariums, Columbus, Ohio.

Sie hatte so große Eile. Aus Budapest erzählt das dortige „Politische Volksblatt“: Eine alte Dame winkt dem Kondukteur eines Omnibus auf der Andrássystraße, er möge halten. Das geschieht prompt. „Nun, leben Sie wohl, Frau Grünberger,“ sagt die alte Dame zu der sie begleitenden Freundin. „Ich schreibe Ihnen und lasse Sie wissen, wie es mir gefällt, sobald ich einige Tage dort gewesen bin. Sie haben ja meine Adresse, nicht wahr? Nein? Ach, ich war der Meinung, daß ich Sie Ihnen gegeben hätte. Ich habe sie in meinem Arbeitsbeutel hier, zwischen meinem Taschentuch und meinen Schlüssel. Ich werde sie gleich finden, einen Augenblick! Es ist besser, daß Sie sie gleich mitnehmen, sonst können Sie mir ja nicht schreiben. Hier ist sie—nein, das ist das Rezept für meinen Husten. Ach, sehen Sie wohl, jetzt habe ich sie! Nun werden Sie doch nicht vergessen, mir zu schreiben, nicht wahr? Und wenn Sie Frau Steiner sehen, grüßen Sie sie, bitte, von mir. Sie ist eine reizende Frau, nicht wahr? Aber daß die einen solchen brutalen Mann geheiratet hat, ist einfach unglücklich! Aber so geht es überall in der Welt! Meiner armen Schwester Marie ist es ebenso ergangen; die war so sanft wie ein Lamm, gerade so wie ich, sagte niemals ein böses Wort, that nie ein Unrecht, und konnte sich mit jedem Menschen vertragen. Nun sehen Sie doch einmal die Unverschämtheit des Kondukteurs, der Mensch ist so hochartig abgefahren, ohne mich mitzunehmen. Nun muß ich noch zehn Minuten warten, bis der nächste Wagen kommt, und ich habe so große Eile!“

AMERICAN CREAM SEPARATORS. Herstellen sich als die größten Weltmächte für Farmer von allen Nationen in Rußland. Der Preis ist äußerst niedrig und wir verkaufen sie auf Probe. Rebalie in Paris im Jahre 1900. Schreiben nach heute ihr freien Katalog. Schreiben in mit oder ohne Trade-Name zu haben. HERMAN TAGGE, R. F. D. No. 1, Grand Island, Neb. Alle Reparaturarbeiten halten sich stets vorräthig. 12-19

Junior Toilettes. THE FASHION AND PATTERN MAGAZINE FOR YOUNG FOLKS.



10c. A COPY, \$1.00 A YEAR.

FOR SALE BY BOOKSELLERS AND NEWSDEALERS

Paper Patterns exclusive, stylish, practical and inodest in price. If you cannot get JUNIOR TOILETTES from your bookseller write for sample copy or send your subscription to TOILETTES FASHION CO. 172 Fifth Ave., Cor. 22d St., New York.